

Schulpflege und RPK uneins über den Steuerfuss

Die Schulpflege Küsnacht will den Steuerfuss um 2 auf 47 Prozent erhöhen. Die Küsnachter Rechnungsprüfungskommission empfiehlt hingegen eine Ablehnung der Erhöhung.

Die Schule Küsnacht budgetiert für das Jahr 2016 ein Plus von rund 3 Millionen Franken. Trotz eines Defizits von 0,7 Millionen Franken muss auch das Rechnungsergebnis 2015 als Erfolg wahrgenommen werden, war doch ein Aufwandwandüberschuss von 4,4 Millionen Franken budgetiert.

Warum braucht es angesichts dieser Zahlen überhaupt eine Steuerfusserhöhung? «Das Plus von drei Millionen Franken kommt aufgrund der zweiprozentigen Steuerfusserhöhung zustande, ohne diese müssten wir eine schwarze Null budgetieren», erläu-

tert Patrick Wigert (FDP), Finanzvorsteher der Schule.

Die ganze Steuerfussplanung werde basierend auf der Finanzplanung längerfristig angeschaut und da sehe es weniger rosig aus. «Bereits Ende 2016 wird die Schule ohne Steuerfusserhöhung eine Nettoschuld von 14,1 Millionen aufweisen», mahnt Wigert. Für Ende 2019 rechnet die Schulpflege gar mit einer Nettoschuld von rund 30 Millionen Franken. Man sei dabei, die Aufwandseite zu stabilisieren, aber dies sei aufgrund von einem hohen Anteil gebundener Ausgaben nicht immer einfach, gibt Wigert zu bedenken. «Wir haben etwa trotz Einsparungen höhere Personalkosten, weil die Schule Küsnacht steigende Schülerzahlen zu verzeichnen hat», erläutert der Schulpfleger. «Wir müssen das vorhandene Sparpotenzial ausschöpfen, aber auch realistisch sein.»

Im Moment wird die Flexibilität beim Sparen auch durch die hohen

Investitionen, namentlich das Schulhaus Goldbach und das Betreuungshaus Dorf, eingeschränkt. Zudem hätten die Küsnachter Eltern auch hohe Erwartungen an die Qualität der Schule, betont Wigert einen weiteren Faktor, dem Rechnung getragen werden muss.

«Wenn es mit den künftigen Rechnungsergebnissen doch besser herauskommen sollte, umso besser, doch der Zeitpunkt ist richtig, um zu handeln, und die Schule muss ihre diesbezügliche Verantwortung heute wahrnehmen.», betont Wigert.

RPK kritisiert Erhöhung

RPK-Präsident Klemens Empting (FDP) rechnet immer noch mit einem leichten Plus von 0,2 Millionen Franken, falls die Erhöhung des Steuerfusses auf 47 Prozent ausbleiben sollte. Die RPK Küsnacht lehnt die Steuerfusserhöhung denn auch ab. «Es ist der Wunsch der RPK, dass die Schule die Ausgaben noch näher analysiert,

um Einsparungen umzusetzen. Wir sehen da Möglichkeiten», erläutert er den Mehrheitsentscheid und ergänzt: «Die Ausgaben sind überproportional gestiegen.»

Des Weiteren kritisiert Empting, der als Nachfolger für Wigert kandidiert, dass das Eigenkapital der Schule mit 21,3 Millionen immer noch relativ hoch sei. Und was sagt er hinsichtlich einer langfristigen Planung? «Es ist relativ schwierig, zu beurteilen, was in zwei, drei Jahren sein wird. Aber es gibt gravierende Unterschiede bezüglich dem, was im letzten Finanzplan stand, und dem, was schliesslich eingetroffen ist.»

Auch die SVP hat eine Nein-Parole zur Steuerfusserhöhung gefasst, während alle anderen Kommunalparteien diese befürworten. Das letzte Wort hat indes der Stimmbürger an der Gemeindeversammlung vom 7. Dezember. Dort wird sich zeigen, ob Küsnacht zum früheren Gesamtsteuerfuss von 77 Prozent zurückkehrt. (phs.)